

Mai 2016

Ganz in Liebe leben

Alles, aber auch wirklich alles blüht gerade. Selbst unempfindlichen Gemütern kribbelt es da in der Nase. Es ist nun mal gerade der Wonnemonat, in dem die Natur förmlich zu explodieren scheint. Wonnemonat bedeutet eigentlich Weidemonat, wie die Quellen belegen. Ab dem Mai konnte das Vieh endlich wieder die Fülle auf den Weiden genießen.

Die Freude am Genießen ist es zusammen mit den steigenden Temperaturen wohl auch, die den Mai zum Liebesmonat macht. Es gibt die Maibäume mit ihren Maitänzen, die schon so manches Paar zusammengebracht haben. Und auf der Terminwunschliste der Heiratswilligen steht der Mai alljährlich ganz weit oben.

Die Fülle und Liebeskraft des Mai wurde schon von manchem Dichter beschrieben. Als Beispiel hier Heinrich Heine: "Im wunderschönen Monat Mai als alle Knospen sprangen, da ist in meinem Herzen die Liebe aufgegangen."

Alles wäre wunderbar, gäbe es da nicht inmitten des schönen Liebesmonates, nämlich vom 11. bis 15. Mai, die warnenden, die sogenannten Eisheiligen. Sie warnen in ganz Europa davor, sich nicht vorschnell dem sprießenden Leben und rückhaltlos der überbordenden Fülle hinzugeben, nicht zu früh der verlockenden Wärme zu vertrauen. Bis nicht die Eisheiligen vergangen sind, kann es immer noch bitter schädigende Kälteeinbrüche geben. Eiskalte Luftströmungen aus den Polargebieten können in sternenklaren Nächten immer noch zu Nachtfrost führen. Inmitten der Liebe gibt es diese Warnung vor Kälte und Zerstörung. Das kennen wir doch, diese Vorsicht, dieses sich besser nicht vorschnell und schutz- und bedingungslos einlassen.

Doch warum heißen diese drohenden Kältebringer „Eisheilige“? Da sind fünf Tage im Mai, die nach frühchristlichen Märtyrern benannt sind: Mamertus, Pankrätius, Servatius, Bonifatius und Sophia von Rom. Es sind allesamt Heilige, die um Beistand gebeten werden und deren Namen schon Hilfe verheißen. So bedeutet Pankrätius „der Alles Besiegende“ und Bonifatius „der gutes Geschick verheißende“.

Wir brauchen die Unterstützung von Heiligen angesichts drohender Kälte inmitten unserer Liebe. Was uns bei mangelndem innerem Vertrauen offenbar nur helfen kann, ist der innere Beistand unseres eigenen Heilseins. Das Vertrauen in unserer Heil- und damit Ganzsein schützt uns vor möglichen Schäden. Diesen auch sprachlichen Zusammenhang zwischen *heilig* und *heil* und *ganz* finden wir ebenso im englischen: *holy*, „heilig“ und *whole*, „ganz, heil, intakt“.

Erinnern Sie sich daran, dass da etwas schon immer und für immer Heiles und Intaktes in Ihnen ist. Geben Sie dem Heilen und Heiligen in sich gerne eine Farbe, eine Form, vielleicht einen Klang und auch ein Gefühl. Spüren Sie dieses ganz warm und lebendig – solange, bis Sie es wieder ganz wach in sich haben. Vielleicht wird es zukünftig Situationen geben, in denen Sie sich angegriffen, verletzt und verschreckt fühlen. Sobald Sie erstarren, innerlich erkalten und sich zurückziehen möchten, rufen Sie diesen heilen, unverletzbaren Kern in sich wach. Vertrauen Sie auf diese Ihre innere Ur-Unversehrtheit und handeln Sie von dort aus.

Ich wünsche Ihnen ein ganz liebevolles Leben.

Lore Galitz